



Stolze Sommervilla mit Handicap: Das 80-jährige Haus, hier eine Gartenansicht, hat viel Umschwung. Architekten eines Neubaus müssten sich aber mit beschränkter Wohnfläche und Waldabstandslinie herumschlagen. Foto: A. Wolfensberger

Die alte Erb-Villa gibts für drei Millionen

WÜFLINGEN Das verlassene frühere Wohnhaus der Familie Erb am Wolfensberg ist zum Verkauf ausgeschrieben. Man darf es abreißen, jedoch birgt ein Neubau Tücken.

Dass sie etwas Besonderes ist, fällt jedem Jogger und Spaziergänger auf, der über die umgestürzten Holzzäune auf das überwucherte, etwas verwunschene wirkende Anwesen blickt: Die leer stehende Villa hoch am Wolfensberg ist ein geschichtsträchtiges Haus. Jedoch scheint der Zustand eher Hausbesetzer anzulocken als Kaufinteressenten. «Objekt bewacht», steht in der Zufahrt auf einem Schild hinter dem Gittertor, welches allerdings nicht so aussieht, als ob es sich in letzter Zeit einem Wachmann geöffnet hätte.

Das im Internet aufgeschaltete Verkaufsinserat verweist auf beides, auf Geschichte und aktuellen

Zustand. «Liebhaberobjekt» zu verkaufen, heisst es da, aber auch: «Letzte Renovation: 1956». Wer daran denkt, an Weitsichtlage ausserhalb der Bauzone zu wohnen – hier die Fakten: Rund 520 Quadratmeter beträgt die Fläche der 13 Zimmer, Swimmingpool vorhanden. Das Areal misst 6000 Quadratmeter, wer will, kann 14 000 Quadratmeter Wald und 3000 Quadratmeter Landwirtschaftsland dazu kaufen. Als Preis (Hauptgrundstück) werden 2,95 Millionen Franken genannt, allerdings ist bei einem solchen Objekt auch möglich, dass an den Meistbietenden verkauft wird.

Viele Winterthurer, denen das nötige Kleingeld fehlt, werden

sich vor allem dafür interessieren, was der Käufer mit dem exponierten Grundstück in sensibler Umgebung anstellen darf. Er darf das nicht geschützte Haus abreißen und einen Neubau, etwa mit Luxuswohnungen, erstellen. Jedoch sollen Auflagen verhindern, dass ein grober Wohnklotz in die Landschaft gesetzt wird. Gemäss einem verbindlichen Bauvorentscheid muss der Neubau «wesensgleich», also villenartig, sein und die Wohnfläche unverändert bleiben – das Konkursamt strebte eine Vergrösserung um 30 Prozent an.

Die Villa kann auch erhalten und renoviert werden, wobei im Inneren grosszügig ausgebaut werden dürfte. Jedoch hat die als reines Sommerhaus erstellte Villa, so gab ein Verwandter des Erbauers einst an, «keine beson-

ders gute Substanz». Ein weiterer Knackpunkt: Teile des Gartens stehen unter Schutz und müssen unter Umständen wiederhergestellt werden, was mit hohen Ausgaben verbunden sein dürfte. Und: Wird neu gebaut, ist grundsätzlich ein namhafter Waldabstand einzuhalten, den der bestehende Bau nicht aufweist. Ferner könnte im Winter die Zufahrt problematisch sein.

«Eher tiefer» Verkaufspreis

Bei der mit dem Verkauf beauftragten Consulta AG in Rüti waren gestern keine Einzelheiten zu erfahren. Die beschränkte Wohnfläche dürfte einem Neubauprojekt eher hinderlich sein. Beobachter halten den Verkaufspreis für recht tief, was ebenfalls auf mögliche Schwierigkeiten bei der Projektierung hinweisen kann.

Die seit bald 20 Jahren leer stehende Villa wird im Auftrag des Thurgauer Konkursamtes zugunsten der Gläubiger der Firma Erb verkauft. Sie gehörte einst dem wegen Betrugs verurteilten Rolf Erb, dessen Vater Hugo das

Grundstück 1970 erworben hatte. Beim Zugang zum Anwesen prangt die Zahl 1934 an der Mauer; in diesem Jahr war das Haus für Kurt Schoellhorn, Manager der Haldengut-Brauerei, errichtet worden. Christian Gurtner

LAGE DER VILLA AM WOLFENBERG



Der Geschäftsführer der Pensionskasse geht

ABGANG Markus Büchi hat gekündigt. Der 38-Jährige verlässt die finanziell angeschlagene Pensionskasse der städtischen Angestellten überraschend per Ende Juli.



«Es hat sich für mich eine fast einmalige Gelegenheit ergeben.»

Markus Büchi, Geschäftsführer der städtischen Pensionskasse

Es ist ein Abgang in turbulenten Zeiten: Der Sanierungsvorschlag für die Pensionskasse der Stadt Winterthur (PKSW) hat gerade erst die politische Beratung erreicht. Jetzt hat Markus Büchi, seit drei Jahren Geschäftsführer der Kasse, gekündigt.

Eine lange Übergangsfrist

«Der Moment ist tatsächlich ungünstig», sagt Jorge Serra, der Präsident der zuständigen Vorsorgestiftung. «Die Kasse durchlebt eine schwierige Zeit, und wir müssen uns mit viel unsachlicher Kritik herumschlagen.» Büchis Kündigung sei aber «kein Weltuntergang». Erstens seien der Plan und die Berechnungen für die Sanierung abgeschlossen. Und zweitens konnte für die Übergangszeit eine grosszügige Regelung gefunden werden: Büchi bleibt bis Ende Juli und steht danach beratend zur Verfügung.

Wenn sich das Stadtparlament beeile, reiche die Zeit, um den Sanierungsvorschlag bis im Sommer zu beraten, sagt Serra. Die

Weisung liegt derzeit zur Prüfung bei der Aufsichtscommission. Ob an ihrer statt eine Spezialkommission eingesetzt wird, ist noch nicht entschieden – es gilt aber als wahrscheinlich, wie hinter vorgehaltener Hand zu erfahren ist.

Der Sanierungsvorschlag sieht vor, die Pensionskasse mit 144 Millionen Franken aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Gleichzeitig sollen die Arbeitnehmerbeiträge erhöht und der

Umwandlungssatz schrittweise gesenkt werden: auf 5 Prozent im Jahr 2024. Der Sanierungsplan wird links wie rechts kritisiert. Für die Bürgerlichen werden die Steuerzahler zu stark belastet, Linke beklagen, die Leistungskürzung für die städtischen Angestellten sei zu gross.

Nachfolger gesucht

Das Einvernehmen und die Zusammenarbeit mit Büchi seien sehr gut gewesen, sagt Serra. «Für mich kam die Kündigung überraschend. Aber er ist noch jung, da muss man mit allem rechnen.» Büchi sagt, die Situation in Winterthur sei nicht der Grund für seine Kündigung. Er spricht von einer fast einmaligen Gelegenheit in der beruflichen Weiterentwicklung, einer leitenden Stelle im Vorsorgebereich. Winterthur bleibe er zumindest als Co-Präsident des Behindertensportclubs treu.

Die Nachfolge für den 38-Jährigen wird in den nächsten Wochen öffentlich ausgeschrieben. Die Suche dürfte nicht ganz einfach werden. «Dass die Pensionskasse immer in den Schlagzeilen ist, hilft nicht gerade», räumt Serra ein. Er ist aber guter Dinge. Viel Arbeit auf der Geschäftsstelle ist gemacht. «Man muss die Pensionskasse nicht neu erfinden.» mcl

Trump und das KSW

KSW Vor dem WEF-Besuch des US-Präsidenten werden medizinische Eventualitäten durchgespielt. Auch das Kantonsspital Winterthur soll Teil davon sein.

In den vergangenen Tagen sollen die Verantwortlichen des Winterthurer Kantonsspitals (KSW) von höchster Ebene kontaktiert worden sein. Wie der «Landbote» aus dem Umfeld des Spitals vernommen hat, meldete sich die Entourage von US-Präsident Donald Trump in Winterthur.

Dem Vernehmen nach ging es dabei um medizinische Eventualitäten: Welche Behandlungen wären im Notfall möglich? Donald Trump wird in gut einer Woche in die Schweiz reisen, um am World Economic Forum (WEF)

in Davos teilzunehmen. Spitalsprecher André Haas wollte die Informationen am Mittwochmorgen telefonisch weder bestätigen noch dementieren. In einem gegen Mittag verschickten Statement hält er dann fest, dass ihm keine konkreten Anfragen bekannt sind. «Aber natürlich ist das KSW jederzeit für alle Patienten da, die eine Behandlung benötigen, so auch für den amerikanischen Präsidenten.» Über konkrete Abklärungen würde man «in solchen Fällen verständlicherweise nicht orientieren».

Leibärzte immer mit dabei

Wer bei einem Besuch des US-Präsidenten die medizinischen Sondierungen vornimmt, ist unklar. Trump wird bei seinen Reisen stets von Dutzenden Agenten

des Secret Service begleitet und hat sein eigenes Team von Leibärzten dabei. Dass Trump oder ein Mitglied seiner Regierung eine konkrete Behandlung im Kantonsspital planen, dürfte sehr unwahrscheinlich sein.

Wahrscheinlicher ist, dass das KSW in der kleinflächigen Schweiz Teil von Notfallszenarien ist. Trump wird nächste Woche am Flughafen Zürich erwartet, gerade mal gut 20 Kilometer vom KSW entfernt.

Bereits letzte Woche berichtete der «Tages-Anzeiger» über Kontakte zwischen dem Unispital Zürich und WEF-Verantwortlichen. Würden Staatschefs am WEF gesundheitliche Probleme bekommen, könnten diese durchaus am Universitätsspital behandelt werden. mpl

In Kürze

REUTLINGEN

Reiterin schwer verletzt aufgefunden

Eine 25-jährige Frau ist am Dienstagmorgen in Reutlingen lebensgefährlich verletzt auf dem Sandplatz einer Reitanlage gefunden worden. Sanitäter brachten sie ins Spital. Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft

klären laut Mitteilung nun ab, ob die Reiterin abgeworfen wurde oder allenfalls zusammen mit dem Pferd zu Fall kam.

ALTSTADT

Bankkartendieb in flagranti erwischt

Am Dienstagnachmittag haben Stadtpolizisten einen Mann ver-

haftet, der in der Innenstadt versuchte, mit fremden EC-Karten an Automaten Geld abzuheben. Eine Passantin hatte den Mann beobachtet und die Polizei alarmiert. Die Abklärungen ergaben, dass der 38-jährige Schweizer die Karten sowie auch Ausweise aus einem Rucksack in einem Zug gestohlen hatte. Bei der Befragung war er geständig. mfm